

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 4 (1929)
Heft: 3

Rubrik: Jahresbericht für 1928/29

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fricktalisch-badische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz

Vierte Jahresversammlung

Sonntag, den 17. November 1929 nachmittags 14.30 Uhr
im Rathausaale zu Rheinfelden (Schweiz).

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Tätigkeitsbericht.
2. Protokoll, Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Referat Dr. Gust. Ad. Frey, Augst:
„Stadtmann Franz Josef Dietsch von Rheinfelden“.
4. Diskussion und Umfrage.
5. Vorstandswahlen.
6. Schlußwort.

Mitglieder und Heimatsfreunde sind wärmstens eingeladen.

Jahresbericht der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz. 1928/29.

A. Historischer Teil.

Ein arbeitsreiches, aber erfolgreiches Jahr liegt hinter uns. Die letzten Herbst begonnenen Forschungen im Tegertli bei Schupfart wurden dieses Frühjahr zu einem glücklichen Ende geführt. Die Abtragung des 1350 cbm. haltenden Grabhügels erforderte viel Arbeit und finanzielle Opfer. Durch verdankenswerte Unterstützungen von Seite der aarg. Regierung, der Hallwilstiftung, der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte und besonders aber durch hochherzige Zuwendungen von Hr. Direktor Koniger, Rheinfelden, der Brauerei Feldschlösschen, der Direktion der N. O. K. und anderer Freunde und Gönner wurde die Weiterarbeit ermöglicht. Die Kosten betrugen gegen 3 000 Fr. Herr Dr. Eckinger in Brugg hat die heikle und viel Geduld erfordernde Arbeit für die Präparation der meist zerfallenen Graburnen übernommen. Letztere

wurden in sehr verdankenswerter Weise von einem Auto der Brauerei Feldschlösschen nach Brugg überführt. Ueber die spätere Unterbringung der Funde schweben Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Rheinfelden. Vorläufig sind die kleineren Sachen zur Besichtigung bei Ackermann, Lehrer in Wegenstetten, ausgestellt.

Ueber die Beschaffenheit des Hügels und die von Schweizer angewandte Grabmethode wurde bereits im letzten Jahresbericht referiert und es beschränken sich die nachstehenden Ausführungen auf die diesjährige Tätigkeit. Die sehr umsichtige Leitung des Herrn Schweizers, die gewissenhaften Vermessungen, Zeichnungen und Photographien von Herrn Ingenieur Matter, sowie die Kontrolle und guten Ratschläge von Seite des Sekretärs der SUG., Herrn Keller-Tarnutzer, seien an dieser Stelle bestens verdankt.

Um keinen Kulturschaden auf dem Wiesengelände zu verursachen, wurden die Arbeiten so beschleunigt, daß sie noch vor Monat Mai beendet wurden. 10 bis 15 Arbeiter waren immer tätig und eine Rollbahn, welche von der Gemeinde Wegenstetten zur Verfügung gestellt wurde, brachte das Aushubmaterial in die nahegelegenen Erdlöcher.

Der Grabhügel im Tegertli, welcher Jahrhunderte hindurch der Gegend einen eigenartigen Charakter verlieh, ist nun vollständig abgetragen. Als Wahrzeichen der prähistorischen Stätte gedenkt die Vereinigung, sobald die finanziellen Mittels es erlauben, einen entsprechenden Naturblock mit Inschrift zu plazieren. (Ackermann)

Der Hallstattgrabhügel im Tegertli, Gemeindebann Schupfart.

Grabung 1928/29.

Die letztes Jahr eingestellten Grabungen im Tegertli konnten vom 9. bis 27. April ac. wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden. Leider hatte der allzukalte Winter dem zur Hälfte abgedeckten Grabhügel arg zugesetzt, stießen wir doch in der zweiten Ausgrabungswoche in 1,50 Meter Tiefe auf gefrorenen Boden. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß die Urnen ganz zermürbt und nicht mehr zu präparieren waren. — Im allgemeinen haben wir dasselbe Bild wie letzten Herbst und die Funde haben uns nicht mehr viel Neues zu sagen.

Als neu kamen dies Jahr hinzu: 6 Urnen, 2 kleine Töpfchen, davon eines mit Ornamenten, 1 kleines, graphitiertes Schälchen, Bronzereife eines Tonnenarmwulstes, von cirka 15 cm Länge,

einem Durchmesser von 6,5 cm an den Enden und 7,5 cm in der Mitte mit Ornamenten, Bronzereife von zwei Armbändern von ca. 4 cm Breite, einem Durchmesser von 6 cm an den Enden und 7,2 cm in der Mitte, 1 Bronzebeinring mit organischen Ueberresten als Füllung (Holz)?, 2 Bernsteinperlen, 1 Stoßdolch (Antennendolch)? und Fragmente von röm. Leistenziegeln. In der Mitte des Hügels in ca. 1 Meter Tiefe fanden wir den unteren Teil einer Stele aus rötlichem Schwarzwaldgranit. Am Fuße dieser Stele ist eine runde Vertiefung, die von verschiedenen Seiten als Schale angesprochen wurde, und es ist der Stein jedenfalls der Rest eines Schalensteines, der nachher als Grabstele verwendet worden ist.

Wie nun an der Hand der Pläne erkennbar, haben wir es hier mit verschiedenen Bestattungen zu tun. Nachdem sich der Hügel über der Asche und den Beigaben des ersten Toten gewölbt hatte, wurden die nachfolgenden seitlich auf dem Hügel beigesezt und dem Hügel nachher immer wieder die runde Form gegeben. Somit kamen die Gruppen nicht nur neben-, sondern auch übereinander zu liegen, und die manchmal ziemlich mächtige sterile Schicht läßt sich so leichter erklären (Idealplan Nr. 2). Nach den Gruppen zu schließen mögen es 12 Bestattungen gewesen sein, die alle mehr oder weniger gut beisammen lagen. Es kann mit der größten Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß von den äußeren Gruppen etwelche Beigaben durch die Verflachung des Hügels abgerutscht sind und nun den betreffenden Gruppen nicht mehr mit Sicherheit zugesprochen werden können. Dies jedoch ändert am Gesamtbild nichts mehr und muß bei einem solch gewaltigen Hügel mit in den Kauf genommen werden. Auf alle Fälle können wir mit dem Gesamtergebnis sehr zufrieden sein, fanden wir doch zusammen 14 Urnen, 12 Töpfchen und Schälchen, davon ein Töpfchen ornamentiert und ein Schälchen graphitiert, 6 bronzene Beinringe, 8 br. Armringe, 1 großer br. Halsring, 1 Paukenfibel, 1 Tonnenarmwulst, 2 breite Gagatarmringe, eine weitausladende graphitierte, ornamentierte Schale, auf deren Rand ein breites eisernes Messer lag, 2 Bernsteinperlen und 1 eisernen Dolch. Im weiteren kommen noch einige Feuersteinartefacte hinzu, darunter ein sehr schöner, breiter Schaber. Diese Sachen werden alle sachmännisch präpariert und zusammengestellt und werden der Öffentlichkeit samt den Plänen zugänglich gemacht. Es sei auch an dieser Stelle allen jenen der beste Dank ausgesprochen, welche durch finanzielle Unterstützung diese Ausgrabungen ermöglichten.

Mai 1929.

Th. Schweizer, Olten.

Meldung von Einzelfunden.

In erfreulicher Weise meldete man auch dies Jahr wieder eine ganze Anzahl von prähistorischen Zufallsfunden, welche bei Feldarbeiten, Wegbauten etc. gemacht wurden.

Am 20. Nov. 1928 teilt Herr Lehrer Spuhler in Schupfart mit, daß ihm ein Schüler ein neol. Steinbeil überbracht, das derselbe in der „Nezi“ ob dem „Burstel“ gefunden habe. Die Gegend von Schupfart ist in prähistorischer Beziehung sehr interessant. Vom Plateau „Nezi“ kann man das Siflerfeld und das Rheintal bis oberhalb Laufenburg überblicken. (Funddep. Spuhler).

Am 21. Nov. teilte Herr Baumeister Hurt von Mumpf telephonisch mit, daß er anlässlich von Grabarbeiten bei der Wirtschaf „Sonnenberg“ in Möhlin auf eine aus Stein behauene, in Kalk gelegte Wasserleitung gestoßen sei. Herr Pfarrer Burkart hat die Funde kontrolliert. Zeit unbestimmt.

23. Nov. Herr Kaufmann Heid von Oberfrick überweist eine sehr schöne Sammlung von frühgeschichtlichen Zeugen zur Bestimmung. Renntierknochen und Zähne, ebenso Teile eines Geweihes, Knochen von Tieren aus der Zeit des Diluviums wurden in der Lehmgrube des Dachziegelwerkes Frick gefunden. Ein Steinbeil (Grünstein) wurde auf der Kirchmatt bei Frick aufgehoben. (Heid.) Scherbenfunde stammen vom Refugium Horn und sind hallst. und römisch.

25. Nov. Lehrer Fricker in Kaisten zeigte an unserer Jahresversammlung in Laufenburg röm. Ziegelfragmente mit der Regionsnummer 21. Fundort: Kaisterfeld.

23. Dezember meldet Hans Vogel von Obermumpf einen Grabfund hinter seinem im südöstlichen Dorfteil gelegenen Hause. Pfarrer Burkart übernahm die Besichtigung.

Jan. 26. Nach einer Notiz in der „Volksstimme“ fand man bei Grabarbeiten des Umbaues der Dependenzen des Hotels Ochsen eine Anzahl größerer und kleinerer Kanonenkugeln, die mutmaßlich aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen.

Jan. 31. Heinrich Hürbin in Wegenstetten stößt beim Fällen eines Nußbaumes, „Zwischen den Wegen“ Zelg Hersberg ca. 40 cm. unter der Erdoberfläche auf Teile eines menschlichen Gerippes. Ein linker Oberarmknochen mit Gelenkknopf war noch gut erhalten. Grabbeigaben fanden sich keine. Zeit unbestimmt.

Febr. Jean Schreiber übergibt durch sein Kind ein stark oxidiertes kleines flaches Hufeisen, das Herr Wieser, Drechsler in Zuggen, anlässlich der Grabarbeiten zum neuen Scheibenstand gefunden hat. Diese Hufeisentypen sind in unserer Gegend nicht selten und stammen aus dem frühen Mittelalter.

9. März. Oskar Waldmeier in Hellikon überbringt ein sehr schönes neol. Steinbeil aus Grünstein, das Walter Hasler, Küfer, vor einem Jahre in seinem Acker in „Wolfgarten“ ausgegraben hat. (Ackermann).

April 15. Schweizer findet auf einer Exkursion auf dem Refugium Horn rohe und bearbeitete Bronze, Eisenschlacke. Fragmente von Werkzeugen aus Eisen, mehrere Nackenstücke von Steinbeilen, Pferde Zähne und, was besonders wichtig ist, eine Anzahl römischer Münzen. Ausgenommen ein sehr gut erhaltener Silberdenar des Aur. Severus Alexander, waren es alles Kupfermünzen, wovon einige sehr klein, aus der Zeit 200 bis 400 n. Chr. stammen. Die meisten tragen das Bildnis eines röm. Kaisers, mit Krone geschmückt.

April 29. Die Schülerin Agatha Wendelspieß in Wegenstetten übergibt ein kleines schwarzes Steinbeil, welches ihre Eltern in der „Dell“ unweit dem Tegertli in ihrem Acker gefunden haben.

Mai 3. Gemeindeammann Fricker, Frick, meldet, daß bei Grabarbeiten im Mitteldorf Mauerzüge und Scherben zum Vorschein gekommen seien. Leider wurde der Fund erst angezeigt, als derselbe schon wieder mit Erde zugedeckt war.

April 11. Eine Exkursion führte Ing. Matter und Ackermann auf den Rotenflüherberg, wo an der Südostecke ein Refugium festgestellt werden konnte, mit Graben und Erdwällen.

12. Mai Exkursion auf Erfenmatt (Matter und Ackermann). Großer Grenzstein als früherer Landesgerichtsstein festgestellt mit dem Falkensteinerwappen. In der Nähe des östl. Hages auf Erfenmatt ist eine künstliche Bodenerhebung, ähnlich einem Hügelgrab.

13. Mai. Der Schüler Leo Herzog bringt Fragmente von röm. Leistenziegeln, welche er im Grundstück auf Wallhäusern gefunden hatte.

Juni 7. Jos. Ackermann, Gemeindeverw. in Wegenstetten bringt eine silberweiße, fast ovale röm. Münze des Aurelius Claudius 268—70, welche er auf Horn am Abhang gegen die Martinsgasse gefunden hat.

Juli 17. Gemeindefschreiber Ruslin in Schupfart meldet den Fund eines Flacheisens, welches er in seinem Acker unterhalb des

Dorfes gefunden hat. Schmiedmeister Schweizer in Eiken besitzt ebenfalls ein Fragment von einem flachen Hufeisen, welches ein Herr Schnezler von Eiken bei Grabungen im „Burstel“ ausgrub.

Am 17. Oktober entdeckte Herr Oskar Müller bei der Kirche Wittnau beim Graben eines Rüblochs in seinem Garten, etwa 70 cm. tief einen ausgedehnten römischen Mosaikboden und etwa 40 cm. darunter einen zweiten mit Aschenschicht dazwischen. Auch viele Stücke von Backsteinen und Heizröhren traten zu Tage. Auf dem obersten Boden lagen Stücke eines menschlichen Skeletts. Wie alle Nachbarn ausjagen, findet man auf der ganzen Fläche zwischen Kirche und Schulhaus Mauerwerk und Gewölbe im Boden. Römische Münzen wurden schon viele gefunden und Herr Fortbildungslehrer Weiß zeigt im Schulhaus ein Ziegelstück mit dem Stempel der XXI. Legion: *Λ. XXI C. (Legio XXI Claudia pia fidelis)*. Mittnau war also zweifellos eine römische Niederlassung. Unsere Gesellschaft hat sich sofort der schönen Fundstelle angenommen und die fachmännische Grabung eingeleitet.

Allen den Findern sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Ackermann.

Die Ausgrabungen am Bönistein 1929.

Am Bönistein wurde im Mai des Jahres die Ausgrabung der größeren paläolithischen Abteilung zum Abschluß gebracht, das heißt, es wurde ohne weitere Funde in 3 Meter Tiefe der gewachsene Fels erreicht. Es kann sich hier von jetzt an nur noch um vereinzelte Zufallsfunde handeln. Als solcher Gelegenheitsfund ist nachträglich noch ein sehr schöner aus einem Knochenstück geschliffener Dolch, 14,5 cm. lang, zum Vorschein gekommen, das einzige Knochenwerkzeug der ganzen Abteilung.

Damit können die Funde, spec. die Knochen, nun allmählich den verschiedenen Spezialisten zur Untersuchung und Bestimmung übergeben werden.

Im August, September und Oktober wurde die Arbeit in der keramischen Abteilung wieder aufgenommen. Es zeigte sich, daß sich diese auch längs der bisher unberührten Nordwestseite der Felswand erstreckt. In einer 40 — 50 cm. dicken Schicht dunkler Branderde liegen auch hier wieder Hunderte von großen und kleinen Scherbenstücken. Auch diese Fundschicht scheint, wie die früher ausgegrabenen, ursprünglich auf dem Felskopf gelagert und dann

durch Abrutschen und Abschwemmung an den Fuß des Felsens geraten zu sein.

An bedeutenden Funden sind wieder neue Arten von Verzierungen zu nennen, einige völlig unbeschädigte und reizende Kleingefäße (Mäpfschen als Salbengefäße und dergl. oder Kinderspielzeuge) und zwei 8 und 9 cm. lange Broncenadeln. Die wissenschaftliche Bedeutung der Funde scheint sich nun allmählich abzuklären; sie erweisen sich immer mehr als einheitliche Funde der Hallstatt — oder Halbeisenzeit. Der Fundort selber ist als Siedlung zu betrachten, spec. als Arbeitsstätte. Damit wird diese Stelle von besonderer Bedeutung für die schweizerische Hallstattforschung; sie ist die erste Hallstattsiedlung der Schweiz. Wohl sind Grabhügel dieser Zeit schon in Menge gefunden, aber noch nie eine Siedlung. Die hier gemachten Funde mit ihren äußerst mannigfaltigen Formen und Verzierungen werden zu neuer Beleuchtung der Hallstattkultur, die man bisher eben nur aus ihrer Grabkultur kennt, beitragen. Eine erste Sammlung von Verzierungen wird in diesen Tagen vom Landesmuseum in Zürich zur Veröffentlichung photographiert werden.

H. R. Burkart

Die vor- und frühgeschichtliche Forschung im Amtsbezirk Säckingen 1929.

Das zur Neige gehende Berichtsjahr hat sowohl auf vor-, wie auf frühgeschichtlichem Forschungsgebiete bemerkenswerte Resultate gezeitigt; obwohl aus verschiedenen Gründen, vor allem solchen finanzieller Art, sich den Forschungen Schwierigkeiten genug in den Weg stellten.

In verdankenswerter Weise hat Herr Hauptlehrer Kuhn in Nollingen die Bearbeitung des unteren Bezirksgebietes übernommen, da dieses, von der Amtstadt zu weit entlegen, infolge der überaus regen Bautätigkeit dort eine besondere Ueberwachung benötigt. Herr Hauptlehrer Kuhn wird deshalb über die Rheinfelder Gegend gesondert berichten.

Ältere Steinzeit: Magdalenien: Bei einem Besuche des „Röthekopfes“ fand der Berichterstatter im Aushub der alten Gräben der Magdalenieniedlung einen etwa faustgroßen Rollstein. Das Material ist verkieselter Sandstein, wie er in den Deckenschotterablagerungen bei Höhe 425 und rund um den Bergsee herum vorkommt. Auf der einen Fläche weist der Stein nun ein große schalenförmige Vertiefung auf. Es dürfte sich um eine **Farbschale** der Magdalenienleute des „Röthekopfes“ handeln. Bei den feinerzei-

tigen Grabungen sind bekanntlich dort auch Ockerreste gefunden worden. Solche Farbschalen sind im Magdalenien weit verbreitet.

Jüngere Steinzeit: In den verschiedenen steinzeitlichen Siedlungen des Bezirks: **Lachengraben**, bei **Brennet**, **Flühwäldchen** usw. sind auch dieses Mal wieder steinzeitliche Funde in großer Zahl gemacht worden; zwei zerbrochene Steinbeile, davon das eine ein Walzenbeil, Pfeilspitzen, Messerchen, Schaber usw. Die Funde häufen sich hier alsdgemach in einer Menge an, daß ihre Aufnahme in die hiesige Sammlung nicht mehr in Betracht kommen kann. Bemerkenswert ist auch der Fund von zwei großen Steinwerkzeugen auf der „**Böhle**“ über der Stadt Säckingen. Es sind Artefakte aus grauem Hornstein, die auf Maulwurfhaufen lagen. Es kann sich um verlorene Stücke handeln; wahrscheinlicher aber ist, daß eine neolithische Höhensiedlung in der Nähe ist, wie sie um den Bergsee herum wahrscheinlich geworden sind. Die neolithische Siedlung auf der **Flüh** bei Säckingen hat früher schon manch schönen Fund gezeitigt. Bei den Grabungen im römischen Friedhof kamen nun dieses Frühjahr wiederholt Steinwerkzeuge: Schaber, Stichel, Messerchen zum Vorschein, die beweisen, daß die römischen Brandgräber in die steinzeitliche Fundschicht eingeschnitten worden sind.

La Tenezeit: Die vor einigen Jahren von Herrn Wunderlin in Wallbach übergebenen Bronzemünzen, die nach seinen Mitteilungen aus der großen Kiesgrube unterhalb Wallbach stammen, sind nun dieses Jahr von Herrn Oberst v. Kobliß in Salzburg näher bestimmt worden. Es sind Ptolomäergepräge aus dem 2. vorchristl. Jahrhundert. Die Aversseite zeigt den Kopf des Zeus Ammon, die Reversseite den stehenden Adler. Diese Gepräge sind auch anderorts gefunden worden (Bayern, Kroatien, Steiermark).

Römische Zeit: Die Grabungen im römischen Friedhof beim „**Galgenhügel**“ bei Säckingen wurden im Frühjahr dieses Jahres weitergeführt. Dabei wurden neuerdings vier Brandbestattungen mit den Nr. 32, 33, 34, 35 aufgefunden. Die Urnen, deren Fundumstände die nämlichen waren, wie im Vorjahre, waren leider alle sehr defekt, und können, mit einer Ausnahme, nicht mehr restauriert werden. An Beigaben enthielten die Urnen: Grab 35: eine Mittelbroncemünze (Dupondius) des römischen Kaisers Hadrianus; Grab 34: den wohlerhaltenen unteren Teil eines Tränenfläschchens aus grünem Glas; Grab 32: einen länglichen durchbohrten Anhänger aus Bronzeblech, der nicht erhalten werden konnte. Grab 33 war ohne Beigaben. Bei den Urnen wurde wieder

eine größere Anzahl völlig ausgeglühter **Sigillaten** gefunden, teilweise zeigen sie noch den roten Lack. Die Grabungen werden hier im Herbst weitergeführt. Im Frühjahr dieses Jahres entdeckte Herr Pfarrer La Roche aus Basel am Ostausgang von Rheinfelden auf den zwischen der Landstraße und dem Bahndamm gelegenen Aekern die Trümmer einer größeren römischen Villa rustica. Bei einem Besuche der Fundstelle am Karfreitag war der Acker frisch gepflügt und ausgeebnet. Vermischt mit Leistenziegelresten und Mauerschutt fand der Berichterstatter einen Silberdenar des röm. Kaisers Hadrianus von leidlicher Erhaltung, eine Bronzeschnalle, wie sie auch in Windisch häufig sind, und eine Messerklinge. Auf dem Gebiete des kleinen Amtsbezirks Säckingen kennen wir bis heute nun 5 — 6 römische Villen.

Alemannisch-fränkische Zeit: Das Kulturbild der frühchristlichen Zeit in unseren Landen hat durch eine Entdeckung auf dem Boden der Stadt Säckingen eine erwünschte Bereicherung erfahren. Im Frühling dieses Jahres (Januar und Februar) wurde in der linken Seitenkapelle die Kirchenheizung eingerichtet. Zu diesem Behufe wurde der Boden der Kapelle bis zur Tiefe von 2,60 Metern ausgehoben. In geringer Tiefe stieß man dabei unter dem Fußboden auf den alten Säckinger Friedhof, mit sehr zahlreichen Bestattungen, die regellos durcheinander lagen. Bei der langen Gebrauchszeit des kleinen Friedhofes um das Münster herum mußten die Gräber häufiger als sonst neu belegt werden. 1,50 — 1,60 Meter tiefer stießen die Arbeiter dann auf eine zweite Bestattungszone. Die Gräber lagen hier im Rheinsand auf nagelfluhartigem Untergrunde. Die Gräber waren alle **geostet** und hatten merkwürdigerweise die genau gleichen Zwischenräume wie im Alemannenfriedhof bei Herthen. Die Gräber waren beigabenlos; sie gehören mithin einer späteren Zeit als Herthen an (8. und 9. Jahrhundert). Eines der Gräber war ein Dreipersonengrab: zu unterst lag ein derbknochiges, darüber ein weibliches und auf dessen Brust das Skelett eines Kindes. Die wohlerhaltenen Schädel besitzen wunderbare Gebisse.

Das Auffinden dieser Skelette, deren alemannisches Alter nicht bezweifelt werden kann, liefert einen geradezu klassischen Beitrag zur Richtigkeit der Fridolinslegende; wir haben in ihnen die Ueberreste christianisierter Alemannen zu erblicken, die sich christlichem Gebote getreu im Schatten des ersten Gotteshauses auf der Insel bestatten ließen. Während die ersten Alemannen auf der

rechtsseitigen Hochterrasse des Rheines in der Vorstadt wohnten (siehe Vita St. Fridolini von Balthar), linksrheinisch auf den Hügeln von Münchwilen (siehe alemannischer Friedhof dort), kamen sie in späterer Zeit von der Terrasse der heutigen Vorstadt herunter und siedelten sich auf der Insel an, die der irische Mönch gerodet. Da sie inzwischen den christlichen Glauben angenommen hatten, wurden sie beim ersten Kirchlein auf der Insel bestattet, das dort lag, wo die natürliche höchste Erhebung auf der Insel vorhanden war (Münstergegend).

Zu registrieren wären noch die Funde diluvialer Tierreste im Murger Lößbruch (Nashorn, Steppenpferd, Riesenhirsch, Hirsch, Renntier, Bos primigenius), die dank der Güte von Herrn Ziegeleibesitzer Rogg in Murg ins hiesige Museum kamen, und der Fund eines Molars des wollhaarigen Nashornes im Schwemmlöß bei Obersäckingen. Der Kraftwerksbau in Schwörstadt hat eigentümlicherweise bis heute weder vorgeschichtliche, noch diluviale Funde geliefert. E. Gerspach

Geschäftsbericht pro 1929.

Don Dr. Fuchs, Aktuar.

In vier Vorstandsitzungen wurden die laufenden Geschäfte behandelt, bei deren Anlaß jeweils die Redaktionskommission den Stoff für unsere Zeitschrift: „Dom Jura zum Schwarzwald“ festlegte. Die Hauptgeschäfte waren die Finanzierung unserer Ausgrabungen im Tegertli bei Schupfart, die Frage der Deponierung unserer schönen in Präparation befindlichen Funde, die Propaganda für Verein und Zeitschrift, die Vorbereitung der Jahresversammlung und zuletzt noch die Frage der Benutzbarkeit unserer Zeitschrift für die Arbeiten des Historischen Vereins Surzach.

Zur Erledigung dieses letzten Punktes hielten die beiden Vorstände am 14. September in Leibstadt eine gemeinsame Sitzung ab. Dank der weitgehenden Handreichung namentlich unseres Verlegers Herrn Krauseneck konnte eine rasche Einigung auf folgender Basis erzielt werden: Unser Organ steht in Zukunft im Umfang gegenseitiger Vereinbarung auch der Historischen Vereinigung Surzach für ihre Arbeiten zur Verfügung.

Kassa-Verkehr für 1928/29.

1. Heimatschrift:

Einnahmen:	Fr.	RM.
Mitgliederbeiträge und Erlös aus geb. Jahrgängen . . .	2 255.65	276.60
Ausgaben:		
Druckkosten, Porti und Verwaltungskosten	2 299.10	328.40
Mehrausgaben	43.54	51.80

2. Beiträge:

Einnahmen:		
Außerordentliche Beiträge und Geschenke:	Fr.	RM.
Herr Dir. Adolf Koniger, Rheinfelden . . .	500.—	
Mechanische Faßfabrik Rheinfelden . . .	10.—	
Salmenbräu Rheinfelden	20.—	
Stadt Rheinfelden/Baden		50.—
Brauerei Feldschlösschen Rheinfelden . . .	200.—	
Stadt Säckingen		15.—
Gemeinde Rhina		13.—
Ersparniskasse Laufenburg	60.—	
Büser & Keiser & Cie. Laufenburg	10.—	
Dachziegelwerk Frick	20.—	
Kraftwerk Laufenburg	20.—	
Gemeinde Murg		5.—
Brogle's Söhne, Sisseln	10.—	
Kraftübertragungswerke Rheinfelden . . .	20.—	
Gemeinde Karsau		10.—
Bad. Schwarzwaldverein Murg		10.—
Bad. Schwarzwaldverein Rheinfelden/Bd. . .		10.—
Aargauische Hypothekenbank, Rheinfelden . .	50.—	
Allgem. Aarg. Ersparniskasse Frick	25.—	
	Fr. 945.—	113.— RM.
Ausgaben: Kollektiv-Mitglieder.-Beiträge:		
Badische Heimat		12.20
Schweiz. Ges. f. Urgeschichte	20.—	
Aargauischer Heimatverband	30.—	
Historische Ges. dt. Aargau	10 35	884.65
		100 80
		841.20
		49.—

3. Forschungsarbeit:

Einnahmen:	Fr.	
Beitrag aus Hallwilstiftung	500.—	
Beitrag Aargauische Regierung	200.—	
Beitrag Nordostschweiz. Kraftw. A.-G. . . .	100.—	
Beitrag Schweiz. Ges. für Urgeschichte . .	300.—	
	Fr. 1 100.—	
Ausgaben:		
Grabarbeiten im Tegertli	Fr.	
und am Bönistein	1 718.80	618 80
		222.40
		49.—
Passiva-Saldo letztjähriger Rechnung . .	713.45	48.60
Franken-Kasse Passiv-Saldo: Fr.	491.05	
Mark-Kasse Aktiv Saldo:		RM. —.40

Dank einer außerordentlichen, hochherzigen Vergabung konnte unser letzt-jähriger Passivsaldo wesentlich reduziert werden.

15. Oktober 1929.

F. Schraner-Herzog, Kassier.